



Max-Peter Meyer, nach 1933

Regine Petersen (geb. 1976) ist Künstlerin und Dozentin. Ihre Praxis bewegt sich an der Schnittstelle von Fotografie, Recherche und Text und thematisiert historische Ereignisse im Spannungsfeld von etablierter und vernachlässigter Erzählung. Sie stellt ihre Arbeiten international aus und wurde vielfach ausgezeichnet. »Der Garten« ist ihre erste kuratorische Arbeit.

Begleitend zur Ausstellung ist ein Katalog erhältlich.



Blitz, Tutzing, 1928

DER GARTEN

Max-Peter Meyer, Komponist und Fotograf
Die Tutzinger Jahre vor 1933



Öffnungszeiten:
Mittwoch, Freitag, Samstag und Sonntag
von 14:00 Uhr – 17:00 Uhr

Gruppen und Schulklassen nach Vereinbarung
Tel. 08158/2502-220

Ortsmuseum Tutzing:
Graf-Vieregg-Straße 14 (Thomaplatz)
82327 Tutzing
www.tutzing.de/ortsmuseum



KULTUR IN TUTZING

Eine Ausstellung von
Regine Petersen

im ORTSMUSEUM TUTZING
3. März – 31. August 2026



Der Name Max-Peter Meyer (1892–1950) ist heute wohl nur wenigen in Tutzing bekannt. Der aus einer jüdischen Familie in München stammende Komponist und Musikpädagoge, der später zum katholischen Glauben übertrat, lebte ab 1925 im Gartenhaus Lettner am damaligen Thoma-platz 28.

Schon als Elfjähriger erhält Meyer von seinen Eltern eine Kamera und beginnt 1903, sein erstes Fototagebuch zu führen. Im zweiten Band hält er als freiwilliger Krankenpfleger während des Ersten Weltkriegs Szenen von Alltag, Leid und Zerstörung an der Front fest – wohl auch, um das Erlebte



Sommer in Tutzing, 1930

zu verarbeiten. Auch seine ersten Kompositionen gehen auf diese Zeit zurück.

Ganz anders zeigen sich seine Aufnahmen aus Tutzing in den 1920er Jahren. Das Haus mit Garten, das er mit seiner Frau Ellen angemietet hat, wird zum lebendigen Treffpunkt für Familie und Freunde. Meyer dokumentiert diese Zeit beim Wandern, auf dem Starnberger See beim Schwimmen und Segeln, beim Musizieren oder beim Weißwurstfrühstück unter blühenden Apfelbäumen.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten ändert sich Meyers Leben grundlegend. Während der Novemberpogrome 1938 wird er an seinem Wohnsitz in Oberammergau von SA-Männern überfallen und durch das Dorf getrieben. Der Mob übergibt ihn der Gestapo, die ihn im KZ Dachau interniert.

Mit Hilfe der Abtei Ettal gelingt ihm die Emigration nach England, wo er sein Musikstudium fortsetzt. Doch schon 1940 wird sein Leben erneut erschüttert: Als *enemy alien* deportiert ihn die britische Regierung mit rund 2000 weiteren, überwiegend jüdischen Flüchtlingen nach Australien. Im Internierungslager Tatura entstehen weitere Kompositionen, u. a. das Tanzspiel *Der Garten*, welches der Ausstellung ihren Titel gibt.

Nach dem Krieg kehrt Meyer nach Tutzing zurück. Er baut Musikprojekte an Münchener Schulen auf und arbeitet an neuen Kompositionen. Die Phase des Neubeginns währt kurz: Im November 1950 stirbt Meyer im Alter von 58 Jahren.



Lulu Wallach, Tutzing, 1925

Die von Regine Petersen konzipierte Ausstellung zeigt eine Auswahl von Fotografien aus Meyers Tagebüchern und legt den Fokus auf die 1920er Jahre. Die Aufnahmen eröffnen einen Blick auf die Zeit, die rückblickend zu der unbeschwer- testen seines Lebens zählt. Ziel ist es, et- was vom Leben, Wirken und Vermächtnis dieser außergewöhnlichen, weitgehend vergessenen Persönlichkeit sichtbar zu machen – und mit Meyers feinem foto- grafischen Blick den entmenschlichenden Zeugnissen der NS-Zeit etwas entgegen- zusetzen.